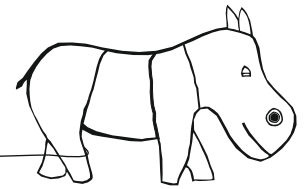


KiTaZeit



Eingewöhnungen in der Kita Haar im Wandel der Zeit



05. September 2018, 09:00 Uhr
im Gründungshaus der Kita Haar, Vockestraße 70

Ich führe mit Margret Riederer (Leitung der Zunftstraße, seit 11 Jahren bei der Kita Haar) und Therese Gierlich (Leitung der Vockestraße, seit 28 Jahren bei der Kita Haar) ein Interview zum großen Thema Eingewöhnung. Wenn jemand Erfahrung im Bereich Veränderung, Wachstum und Gesellschaft hat, dann wohl die beiden.

SE: Hallo ihr Beiden, schön dass wir die Zeit finden. Ich möchte gerne eure Meinungen zu den Eingewöhnungen in den letzten 10-25 Jahren erfragen. Wie hat eigentlich alles begonnen und vor allem, woran habt ihr euch damals orientiert?

MR: Hm, gute Frage, ich bin jetzt circa 11 Jahre bei der Kindertagesstätte Haar gGmbH und ich glaube, die Essenz war immer schon da. Jetzt ist es fundierter, fachlich reflektierter – aber der Kern war immer schon da.

MR: Ja, es hat sich einfach bewährt. Der große Unterschied zu früher ist, dass wir jetzt natürlich viel flexibler sind, wir haben mehr Erfahrung und wissen, mit Veränderung umzugehen. Zum Beispiel waren Eltern früher den ganzen Tag noch dabei, auch beim Mittagessen.

TG: Also ich kann mich erinnern – weiß gar nicht wie lange das her ist – dass wir ganz am Anfang kein Eingewöhnungskonzept hatten. Wir haben einige „Anschauungskonzepte“ gehabt, wie das Berliner Modell, und uns immer mehr überlegt, was zu uns passt, weil uns manches zu unflexibel war.

SE: Was meinst du damit?

TG: Na zum Beispiel, war es bei manchen Modellen so, dass das Eingewöhnungskind mit einer Bezugsperson ganz alleine im Raum sein sollte, was wir gar nicht gut fanden, denn wenn die Chemie zwischen den beiden nicht stimmt, kann die Eingewöhnung

nicht optimal laufen. Dann sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass das Kind alle Räume und alle Erwachsenen kennen lernen soll, so kann es sich dort hinbewegen, wo es sich wohlfühlt. Durch die anwesenden Eltern bekommt das Kind Sicherheit für die Exploration.

Ja, eigentlich ist so dann auch unser 1. Konzept entstanden. Elisabeth Kaufmann reflektierte mit uns unsere Erfahrungen, holte Kenntnisse aus mehreren Modellen und formulierte unser Konzept.

MR: Ja, und was heute super ist, dass es eine Bezugsperson gibt, die für das Eingewöhnungskind da ist, - falls die aber ausfällt, kann die gesamte Gruppe das neue Kind trotzdem mittragen, weil alle von Beginn an beteiligt waren. Das ist ein großer Vorteil.

SE: Weißt du, wann das circa war?

TG: Puh, das haben wir damals noch auf der Schreibmaschine abgetippt, ich glaube so vor 21-22 Jahren?

SE: Wow, das ist echt lange her! Gab es sonst noch wissenschaftliche Erkenntnisse?

TG: Was uns später dann zusätzlich begleitet hat, war die Bindungstheorie.

MR: Stimmt. Dadurch war alles fundierter, dahinter konnten wir gut stehen.

TG: Und wie gesagt, unsere Erfahrungen mit den Familien waren immer die Wichtigsten. Zum Beispiel haben wir über Jahre hinweg beobachtet, dass sich Kinder immer etwas anders verhalten, wenn ihre Eltern dabei sind. Deshalb haben wir dann irgendwann die Zeit begrenzt, in der die Eltern ihre Kinder begleiten.

SE: Das klingt echt spannend, dann wurde unser Eingewöhnungskonzept nachdem wir jetzt arbeiten, quasi durch eure ganzen Erfahrungen geprägt und beeinflusst? Beeindruckt mich sehr, muss ich sagen. Habt ihr noch weitere Veränderungen gemerkt in den letzten 10-20 Jahren?

TG: Was wir noch bemerkt haben, dass die Eltern auch einen gewissen Rahmen brauchen, an dem sie sich orientieren können.

SE: Was waren eure größten AHA-Momente im Laufe der Zeit?

TG: Da fällt mir gleich was ein: Und zwar, war das schon immer so, wenn eine Eingewöhnung an irgendeinem Punkt schwierig schien, dass wir uns mit den Eltern zu einem Gespräch getroffen haben, über die Situation gesprochen haben, und es dann wieder super voran gegangen ist. Wenn man an einen Punkt gelangt, an dem es schwierig wird, rate ich jedem, mit den Eltern zu sprechen, - dann wird's gut. Das war die ganze Zeit so, - und wird immer so sein.

MR: Ja genau, das stimmt, man muss die Eltern immer auch mit-eingewöhnen: wenn sie voll dahinter stehen, dann klappt's meistens. Zumindest kann man sagen, dass wir noch nie was anderes erlebt haben. Wir wollen, dass die Eltern sich wohlfühlen, und sie ihre Kinder guten Gewissens zu uns bringen können.

SE: Ja, das kenne ich auch von meinen heutigen Eingewöhnungen, was ihr schildert, die Beziehung und der Vertrauensaufbau zu den Eltern spielt eine große Rolle während der Eingewöhnung. Was machen wir heute noch anders, als ihr vor vielen Jahren?

MR: Das was wir schon immer machen, ist nun verfeinert. Zum Beispiel, durch ein Starterpaket, das die Eltern zu Beginn bekommen, und das Eingewöhnungsgespräch, bei dem wir uns nochmal kurz vor der Eingewöhnung zusammensetzen und den genauen Ablauf besprechen.

TG: Was noch anders ist, sind die Mütter und Väter. Nicht nur, dass es viel mehr Väter gibt, die eingewöhnen, die Krippe wird einfach gut geheißt, das war früher nicht so.

Fortsetzung Seite 2



EINGEWÖHNUNG

Fortsetzung von Seite 1

SE: Wie war das sonst?

MR: Viele Großeltern haben das nicht gut geheißt und ihren Kindern oft ein schlechtes Gewissen gemacht, wieso ihr Enkel so früh „abgegeben“ werden. Heute hat sich das gesamte Bild von Krippen geändert!

TG: Und die Leute bekommen gefühlt wieder mehr Kinder, weil es mehr Betreuungsplätze gibt, vor allem die Tendenz zum 3. Kind können wir beobachten.

SE: Gibt es denn sonst noch Anekdoten eurer letzten Jahre oder etwas, das immer noch besonders ist?

MR: Was immer wichtig ist, dass wir den Eltern alles erzählen und sie begleiten.

TG: Ja, wir müssen dahinter stehen und die Eltern auch, dann wird's richtig gut!

SE: Danke euch Beiden, für das Interview, für eure Zeit und die Erinnerungen.

Ich fand es ganz spannend, euch zuzuhören.

Zum Abschluss zeigt mir Frau Gierlich einen Dankes- und Abschiedsbrief von einem Kind namens Idris, Kind einer 6-köpfigen Familie, der bis heute im Hause der Vockestraße eingerahmt hängt, als guter Geist einer gelungenen Eingewöhnung.

Sara Engelhardt, Kids' Farm

LILo LAUSCH STIPENDIUM

Lilo Lausch ist ein Programm der Stiftung Zuhören des Hessischen und Bayerischen Rundfunks. Dank der Prof. Beisheim Stiftung konnten sich 15 Münchner Kitas (Stadt und Land) auf ein Lilo Lausch Stipendium bewerben. Drei Einrichtungen der Kita Haar gGmbH (Vockestraße, Ferdinand-Kobell-Straße & Marcel-Breuer-Straße) haben sich unabhängig voneinander für dieses Stipendium beworben und es erhalten, worüber wir uns sehr freuen.

Ende Oktober werden 1 - 2 Erzieher*innen pro Einrichtung an einer zweitägigen Lilo Lausch Basisfortbildung und im Mai 2019 an einem Vertiefungsseminar teilnehmen. Dort werden konkrete und praxisnahe Methoden für alltagsintegrierte, mehrsprachige Zuhör- und Sprachbildung, für eine zuhör- und sprachförderliche Haltung der pädagogischen Fachkräfte, sowie ein wertschätzender Kontakt mit Eltern aus allen Kulturen vermittelt.

Lilo Lausch ist eine Handpuppe in Form einer Elefantendame. Mit ihr ist es möglich, Kinder zum Zuhören und Sprechen zu animieren. Durch ein Pilotprojekt der Universität Gießen war der Mehrwert dieses Projekts in der pädagogischen Arbeit erkennbar. Es konnten Veränderungen im eigenen Kommunikationsverhalten, in den Bereichen Sprache und Sprechen, Hören und Zuhören, Interkulturalität und Mehrsprachigkeit festgestellt werden.

So freuen wir uns nun auch bald von diesem Mehrwert zu profitieren, und Lilo Lausch bald auch in den drei Einrichtungen der Kita Haar gGmbH einzusetzen.

*Sabine Herzog, Vockestraße und
Christine Kleinschmidt, Ferdinand-Kobell-Str.*

DIALEKTE UND ZWEISPRACHIGKEIT



**Daniela Viergutz: „Max, du wohnst in München“.
Max: „Nein, ich wohn' Mingal!“**

Als Muttersprache oder Erstsprache bezeichnet man die erste in der frühen Kindheit ohne formalen Unterricht erworbene Sprache oder Sprachen. So wächst ein Kind oft mehrsprachig oder bilingual auf, da Vater und Mutter unterschiedliche Erstsprachen haben, was bereichernd und förderlich für die sprachliche, kognitive und soziale Entwicklung des Kindes ist, sagt Klaus Wenzel (Präsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes, BLLV).

Aber was ist eigentlich mit Dialekten? Laut Definition ist ein Dialekt (lateinisch "dialectus": Gespräch, Redeweise, Dialekt/Mundart, Sprache) auch als Mundart bezeichnet, eine lokale oder regionale Sprachvarietät, und somit durchaus als Erstsprache zu sehen.

"Mehrsprachiges Wissen, also auch das Wissen, das sich aus dem Verwenden von Dialekt und Hochsprache ergibt, hat enorme Vorteile für das Kind", so Wolfgang Schulze, Dialekt-Experte an der LMU.

Der Dialekt ist ein Teil der persönlichen Identität. Er stellt eine Bereicherung im Wortschatz dar und hat einen großen sprachbildenden Wert. Kinder lernen auf natürliche, spielerische Weise, zwischen den verschiedenen Varianten und Stilebenen der Standardsprache und des Dialektes zu unterschei-

den und sich angemessen in der jeweiligen Situation zu äußern, so Klaus Wenzel. Der Dialekt bietet die Möglichkeit, Gefühlen und Gedanken auf unterschiedliche Art, Ausdruck und Authentizität zu verleihen. Kinder, die zusätzlich Dialekt sprechen oder damit aufwachsen, bemerken bereits sehr früh den Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, sagt Anthony Rowley, der Mundart-Forscher. Das ist gerade deswegen so bedeutend, weil selbst im exaktem Hochdeutsch nicht alles so geschrieben wird, wie man es spricht, z.B. Vogel: „Fogll“ oder heute: „hoite“. Dialekte haben eine Menge bildhafter Redensarten, die die gesprochene Sprache erst lebendig macht, sagt Rowley. Dialekte fördern die Kreativität und das abstrakte Denken. Auch der Sprachdidaktiker Dr. Rupert Hochholzer setzt sich für Akzeptanz und Wertschätzung der Dialekte und deren Umsetzung in der Kita ein.

Auch in unseren Kitas sind viele Dialekte – und kulturelle Hintergründe – vertreten: (Nieder- und Ober-)Bairisch, Sächsisch, Wienerisch, Hessisch, Schwäbisch... und die Kinder werden schon früh mit ihnen vertraut, durch Liedgut, Bücher und Gespräche im Kita-Alltag.

Fois mehra üba Dialekt wissn woin, kennan's mi gern osprechn, I vazoi gean wos dozua.

D'Chalupper Bärlbl aus dera Zunfstrossn

Lukas (3) sieht ein Foto:

„Das ist der Nico.“

Finn (3) kommentiert:

„Das hört sich an, wie Weihnachtsmann.“

Vockestraße

**Die Zahnärztin besucht die Gruppe 6.
Zahnärztin: "Was ist nicht gut für unsere Zähne?"**

Lisa (5,11): "Bier."

Ferdinand-Kobell-Straße

Erzieherin: "Otto möchtest du noch ein Knäckebrot haben?"

Otto (2,7): "Ja."

Erzieherin: "Und womit?"

Otto: "Mit Knäckebrot."

Vockestraße



DUALES STUDIUM

Im September hat die Kita Haar einige neue Praktikant*innen aufgenommen, die an verschiedenen Hochschulen ein Duales Studium absolvieren.

Das Duale Studium unterscheidet sich von anderen Studiengängen, da der praktische Teil und der theoretische Teil gleichzeitig behandelt werden, sodass Student*innen das Gelernte sofort in die Praxis umsetzen können und Erfahrungen aus der Praxis direkt in den Unterricht mitnehmen können. Durch diese Verzahnung sind sie regelmäßig im Wechsel im Unterricht und in der Einrichtung. Dabei spielen die Mentor*innen in unseren Einrichtungen eine wichtige Rolle, da sie die praktischen Phasen begleiten und die Student*innen anleiten. Da wir bei der Kita Haar großen Wert auf Bildung und Qualität legen, sind wir sehr gerne Praxispartner dieser Studiengänge und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den Hochschulen und den Student*innen. Hier möchten wir Ihnen eine unserer dualen Student*innen vorstellen:

„Nach Jahren der Berufstätigkeit in der Familienbildung begann ich im September ein Studium der Kindheitspädagogik an der Katholischen Stiftungshochschule. Ich erhoffe mir das Rüstzeug für eine wissenschaftlich fundierte und forschungsbasierte Reflexion, eine Weiterentwicklung meiner pädagogischen Arbeit und eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis. Außerdem ein Denken und Handeln auf der Grundlage einer differenzierten Perspektive auf die Lebenswelten, sowie die Bedingungen und Prozesse der Bildung, Betreuung und Erziehung. Meine erste Praktikumsphase leiste ich in der Krippe in der Vockestraße ab. Hier habe ich mich beworben, weil mich die Geschichte der Kita Haar, die ja an diesem Ort begonnen hat, beeindruckt und das pädagogische Konzept und die sich darin widerspiegelnde Haltung zum Kind überzeugt hat.

Ich bin meiner Praxismentorin, Sabine Herzog, sehr dankbar, dass sie sich bereit erklärt hat, zusätzlich die zeitaufwändige Mentorenrolle zu übernehmen, und ich freue mich, jeden Tag etwas Neues von meinen Kolleginnen zu lernen. Für die Zukunft wünsche ich mir eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern einen lebhaften Austausch und viele interessante Erkenntnisse und Anregungen.

Für mich ist das Beisammensein mit den Kindern, die ich schon jetzt ins Herz geschlossen habe, und das Begleiten ihrer kleinen und großen Entwicklungsschritte eine immense Bereicherung. Ich kann mir keine erfüllendere und sinnstiftendere Arbeit vorstellen und freue mich auf noch viele schöne gemeinsame Stunden!“

B.E., Vockestr.

Ida (3) im Freispiel:

„Ich bin die Mama. Ich hab Nagellack angekleidet.“

Vockestraße

Cedric (2,7) sieht Lorinas Zeichen an der Wand im Badezimmer und sagt:
Schau du hast einen Blumenkohl!“

Lorina (2,7): „Nein das ist eine Rose!“

Ferdinand-Kobell-Straße

Bei der Brotzeit, Amin (3) schaut sein Brot an und sagt: „Brot kaputt, kann nicht essen.“

Vockestraße

DAS ANKOMMEN

Übergangssituationen in der Kindertagesstätte

Im Herbst erleben viele Familien eine große Veränderung: die Kita-Zeit beginnt. Ein großer Schritt für Kinder und Erwachsene. Durch die bindungsorientierte Eingewöhnung möchten wir diesen Übergang so gestalten, dass sich Kinder und Eltern behutsam begleitet fühlen. Der feste Ablauf gibt Sicherheit und schafft Vertrauen. Nach und nach lernen Eltern und Kinder das „Drehbuch“ zum Tag in der Kita kennen. Und in diesem spielen Rituale eine zentrale Rolle – sie geben Groß und Klein Orientierung und Sicherheit.

Über die Hälfte des Tagesablaufs besteht aus Übergängen von einer Situation in eine andere – vom Spielen zum Aufräumen, vom Essen zum Zähneputzen etc.. Je jünger die Kinder sind, desto mehr leben sie im „Hier und Jetzt“. Sie sind auf feste Abläufe und ein Zusammenspiel zwischen allen Akteuren angewiesen, damit sie möglichst entspannt von einer Situation in die andere „gleiten“ können. Schon kleine Änderungen und Unsicherheiten können sie aus dem Konzept bringen und sie desorientieren. Umso wichtiger ist es, dass die Rituale für die Kinder durchschaubar sind. Und das ist nur möglich, wenn diese sich jeden Tag in gleicher Weise wiederholen.

Das Ankommen in der Kita am Morgen ist eine besonders sensible Situation im Kita-Tag. Sie erfordert viel Feingefühl und eine gute Zusammenarbeit zwischen Pädagog*innen und Eltern. Und auch hier helfen feste Abläufe. Wir heißen die Kinder und ihre Eltern willkommen, und begrüßen sie persönlich. Nach einem kurzen informativen Austausch zwischen den Erwachsenen, folgt ein zügiger persönlicher Abschied. Den Kindern hilft es sehr, wenn diese Situation sich täglich gleich gestaltet. So entwickeln schon die Kleinsten ihr eigenes Morgenritual in der Kita. Das kann das Betrachten der Bilder im Flur mit den Eltern sein, das Wickeln, das Frühstück in der Gemeinschaft oder eine bestimmte Spielecke, die es morgens bevorzugt. Diese ver-



meintlich „kleinen“ Dinge können für die Kinder von großer Bedeutung sein, unter Umständen den gesamten Tag bestimmen. Daher ist es wichtig, dass die Kinder morgens genügend Zeit haben, ihr eigenes „Drehbuch“ durchzuspielen. Zeitdruck und hektik wirken dem entgegen, verursachen Stress und Orientierungslosigkeit. Auch zu langes Hinauszögern des Abschieds kann hemmend sein. Es verursacht Wartezeiten für das Kind, die frustrierend sind und sich auf die nachfolgenden Situationen auswirken können. Denn schon folgt der nächste Übergang: vom Frühstück zum Spiel, vom Spiel zum Aufräumen, vom Aufräumen zum Morgenkreis ...

Wenn es uns gemeinsam gelingt, den Tag der Kinder geduldig, behutsam, mit Zeit und Ruhe und vorhersehbar zu gestalten, machen wir sie stark:

Wir ermöglichen ihnen, selbstständig zu handeln, und selbstwirksam zu werden.

Isabelle Krok, Dachauer Straße (rechts)

KERNZEITEN

Warum sind die Kernzeiten von großer Bedeutung?

Die Kernzeit ist fest in unserem pädagogischen Konzept verankert. Sie ist ein geschützter Zeitrahmen mit klaren Abläufen und Ritualen. Diese Strukturierung ist wichtig, weil dadurch für das Kind überschaubare und bekannte Situationen ermöglicht werden. Die Kinder fühlen sich wohl und sollen ihrer Lust am Tun ungestört nachgehen können. In der Kernzeit begleiten wir Pädagogen aufmerksam das Interesse des Kindes, unterstützen und fördern das Kind mit unterschiedlichen pädagogischen Angeboten aus den verschiedenen Bildungsbereichen und setzen Impulse. Das pädagogische Team ist präsent, nimmt sich gleichzeitig zurück und wartet ab, was vom Kind kommt.

Für die Kinder, die gesamte Gruppendynamik und den Tagesablauf ist dieser geschützte Rahmen von großer Bedeutung, da sie den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Denn nur so ist die Tagesstruktur, das Lernen und Spielen für die Kinder ungestört möglich. Für das Gelingen der Gestaltung unseres pädagogischen Alltags ist es daher sehr wichtig, dass die Bring- und Abholzeiten von Eltern

und dem Team beachtet und respektiert werden.

Der kontinuierliche Austausch mit den Eltern, durch die täglichen Tür- und Angelgespräche und Entwicklungsgespräche, stellt eine Brücke zwischen der Welt der Kinderkrippe und der Familie dar. Er ist unverzichtbar und dient dem Vertrauen und der Transparenz unserer Arbeit.

Wir können so eine Umgebung gestalten, in der die Kinder entspannt wachsen, gedeihen und lernen können. Irene-Rita Kowalczyk, Dachauer Str. (links)

RITUALISIERTER TAGESABLAUF

- Bringzeit, Frühstück, Ankommen, Freispiel
- Morgenkreis
- Körperpflege
- Freispiel
- Mittagkreis, Zeit zum Reflektieren
- Mittagessen
- Schlafen / Ruhezeit
- Aufstehen
- Körperpflege
- Abholzeit / Freispiel / Tür- und Angelgespräche
- Brotzeit

50. AUSGABE „KiTaZeit“

Was bedeutet es für dich, die 50. Ausgabe der KiTaZeit in den Händen zu halten?



Peg Schäfer, Geschäftsführerin

In der Vorbereitung der nun 50. Ausgabe unseres Newsletters, KiTaZeit stelle ich wieder fest, dass die Kinder uns Erwachsenen viel zu sagen haben, und wir ihnen zuhören sollen. Zudem lassen mir die "Kinderweisheiten" immer ein Lächeln im Gesicht entstehen.

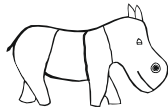
Elisabeth Kaufmann, Pädagogische Direktorin

Die 50. Ausgabe in den Händen zu halten, bedeutet für mich: Wow, wie lange dauert es immer von der Idee zur Umsetzung! Und wie sich unser Newsletter seit der ersten Ausgabe entwickelt und verändert hat und wie viel Geduld und Durchhaltevermögen wir gebraucht haben, um da zu sein, wo wir jetzt sind. Kurz zusammengefasst: Ich bin stolz auf unsere 50 Newsletter!

Bettina Brieger-Geffen, Grafikerin

Ich fühle mich als Teil des Dorfes, wo ich von Anfang an als Grafikerin die Mischung von professionellen Artikeln, Bildern und Kindersprüchen zum Newsletter zusammensetze.

Umfangreiche Information und Anmeldung unter rebecca.hempen@kita-haar.de



WORKSHOPS

DATUM	TITEL	
Di 06. Nov.	Naturerfahrung – weshalb?	
Di 13. Nov.	Fallsupervision	
Do 15. Nov.	Die neue Beller-Tabelle 0-9	
Mo 10. Dez.	Anleiter Seminar	
Di 18. Dez.	Zeitmanagement	
2019		
Fr 11. Jan.	Staunen Bildet. Dialog Verbindet.	Teil 1
Di 15. Jan.	Bildungs- und Lerngeschichten	
Mi 16. Jan.	Pikler - Feinfähigkeit	
Fr 18. Jan.	Arbeitssicherheit	
Di 29. Jan.	Begabte Kinder erkennen und fördern	
Di 08. Feb.	Staunen Bildet. Dialog Verbindet.	Teil 2
Fr 08. März	Staunen Bildet. Dialog Verbindet.	Teil 3

Die Kinder sprechen über Sankt Martin. Erzieherin: „Wer weiß denn, was ein Bettler ist?“ **Johanna** (4,11): „Der macht Betten! Deshalb heißt er Bettler.“

Ellie (2,10): zeigt auf das Bild einer Tomate in einem Buch und sagt: „Ein Tomatenghost!“

Vockestraße

TERMINE

TEAMWOCHENENDE

09. November	München
17. November	Haar

ADVENTS – CAFÉ MIT ELTERN

03. Dez	15:00 Uhr	Marcel-Breuer-Str.
Advents-Café mit Eltern		
06. Dez	15:30 Uhr	Ferdinand-Kobell-Str.
Nikolausfeier		
06. Dez	15:00 Uhr	Dachauer Str. (links)
Nikolausfeier		
06. Dez	15:00 Uhr	Dachauer Str. (rechts)
Nikolausfeier inkl. Eltern-Kind Singkreis		
10. Dez	15:30 Uhr	Vockestr.
Advents-Café mit Eltern		
12. Dez	14:30 Uhr	Zunftstr.
Advents-Café inkl. Eltern-Kind Singkreis		
12. Dez	15:30 Uhr	Kids' Farm
Advents-Café inkl. Eltern-Kind Singkreis		

UNSERE 2. EINGEWÖHNUNG

Johann (11 Monate)
Eingewöhnung - April 2018

Die Eingewöhnung unseres zweiten Sohnes in die Krippe war für unsere Familie eine aufregende und spannende Zeit. Mit seinen gut sieben Monaten war er bei Eingewöhnungsbeginn noch ein richtiges Baby. Die Umstellung von den ruhigen und gemütlichen Tagen mit Mama ins turbulente und spannende Krippenleben fiel ihm nicht immer leicht.

Die vielen Angebote und Rituale vom Musizieren bis zur Pikler-Hengstenberg Bewegungsstunde gefielen ihm von Anfang an gut. Sie weckten schnell sein Interesse und erleichterten ihm das Ankommen. Von den Erzieherinnen und Kindern wurde er schnell liebevoll aufgenommen. Mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen gelang die Eingewöhnung Schritt für Schritt. Inzwischen ist unser kleiner Sohn gut in der Kita angekommen. Meist lacht und strampelt er beim Betreten der Räumlichkeiten.

Wir freuen uns sehr, dass auch bei unserem zweiten Kind die Kita wieder ein Teil unseres Alltags geworden ist und Johann in die Fußstapfen seines großen Bruders treten kann.

Familie Hauler/Alt

ANZEIGE

Liebe Eltern, Mitarbeiter und Freunde der Kita Haar,

endlich können Sie sich die Frischen, kaltgepressten Säfte aus der Grünwalder Saftpresserei auch hier in Haar direkt nach Hause oder in Ihr Büro liefern lassen.

Die Säfte enthalten nichts als frisches Obst und Gemüse; Sie werden nicht haltbar gemacht, erhitzt oder mit Wasser verdünnt. Für einen Liter O'lala Saft werden mindestens 1,8kg frische Zutaten (davon mind.50%Gemüse!) gepresst; die saisonalen Rezepte kombinieren eine Vielzahl an vitalstoffreichen Zutaten zu einem nahrhaften und leckeren „Genussmittel“, das speziell dafür konzipiert ist, die Gesundheit der Darmflora und das allgemeine Wohlbefinden mit zusätzlichen Ballaststoffen, Vitaminen und Polyphenolen zu unterstützen. Wenn Ihr Kind sich nur schwer von Gemüse begeistern lässt, dann bieten die O'lala Säfte eine schöne Möglichkeit, den Verzehr von gesunden und frischen Zutaten ganz leicht zu machen. Der rote MultiSaft ist bei Kindern besonders beliebt: er sieht lecker aus und schmeckt süßlich mild, obwohl er über 1kg Gemüse pro Liter enthält (Broccoli, Rote Bete, Süßkartoffel, Kürbis & Karotten).

Viele Infos, Links und Empfehlungen finden Sie auf unserer Webseite oder kontaktieren Sie uns direkt für Bestellungen, Firmen-Angebote, Fragen und besondere Wünsche!

bestellung@olala-saft.de #0176-2469 1819 olala-saft.de olalagrünwald

Kommen Sie gesund und vital durch die Grippe-Zeit! Ihr O'lala Team

Impressum

**Kindertagesstätte Haar
gemeinnützige GmbH**

Leibstraße 69
85540 Haar
www.kita-haar.de

Redaktion Elisabeth Kaufmann
Peg Schäfer
Sara Engelhardt
Rebecca Hempen

Grafische Gestaltung Bettina Brieger-Geffen
www.geffenstudios.com
©2018

Auflage 750
Elternbriefe sara.engelhardt@kita-haar.de

Spenden Commerzbank AG
IBAN DE 42 7008 0000 0619 6676 00
BIC DRESDEFF700